

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 31.

Dienstag, 7. Februar 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Lager frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der fassend Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Raupenstr. 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 10. Februar 1899,

Vorm. 10 Uhr

kommen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 2200 Stk. Cigarren und 1 Rutschwagen (Hinterfaber) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 2. Februar 1899.

Der Gerichtsvollz. beim Königl. Amtsger.
Schr. Eibam.

Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten und bis spätestens Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Derftliches und Sächsisches.

Riesa, 7. Februar 1899.

Nach vorhergegangener anhero-bentlicher Versammlung und Vortrag des Bez.-Distrikts-Vereins Riesa (worüber wir in einer der nächsten Nummern noch berichten), unter dem Vorsitz des Vorstandes, Herrn Dr. gärtner Eibendick, am Montag eine Excursion zur Besichtigung des Distrikts und der Neuanlage des Herrn Dr. Höfmann in Strauß und der Rittergutsplantagen daselbst, wobei auch an diesem Tage Herr Obbau-Wanderlehrer Schander aus Baugen den ziemlich zahlreich erschienenen Mitgliedern praktisch Demonstrationen im Schnitt der Obstbäume vorführte; es wurde Alles von Seiten der Mitglieder mit großem Interesse aufgenommen. Für diesen Sommer, etwa im Monat Juli-August, ist ein zweitägiger Obstverwertungsfest, welchen Herr Schander leiten will, in Zehnhausen in Aussicht genommen.

Anfang März beabsichtigt Frau Helene Wagner als Vortragsrednerin im Salon des Hotel Müng einen Recitationsabend zu veranstalten, auf den bereits jetzt hingewiesen wird. Ueber eine von Frau Wagner gegebene poetische Skizze in Leipzig berichtete die „Leipziger Kunst-Nachr.“ vom 22. Februar 1897: Seit zwei Jahren war die hiesige dramatische Lehrerin als Recitatorin hier nicht an die Öffentlichkeit getreten. Am Mittwoch nun trat sie im Saale des Hotel de Prusse aus Julius Wolffs Minnefang, „Tannhäuser“ die Epistel „Eingestrich“ auf der Wartburg, „Hohe Minne“ und „Tannhäuser“ Weiche im Lateran vor. Wir haben die Wolffsche romantische Dichtung an derselben Stelle von ihr gehört. Trug der Vortrag damals schon den Stempel der Vollendung an sich, bei der jetzigen Wiederholung war der Genuss daran ein noch erhöhter. Die Dame recitiert, auf dem Podium stehend, frei aus dem Gedächtnis. Der Text sitzt ihr so sicher, daß er wie spielend sich vom Munde entlockt. Ihre Erscheinung hat im Verein mit dem Arrangement des Podiums und dessen Beleuchtung in dem zum Vortrag sehr geeigneten Saale etwas außerordentlich Gewinnendes; sie ist ebensovornehm als anmutig. Die klassische Herabkunft im Vortrag und die schöne Bewegung des kleinen Mundes heben das Auge des Zuhörers, während das Ohr dem Wohlklang der Stimme lauscht, die mit seltener Correktheit dahinfließt. Unter diesem Banne legt man sich in die Dichtung hinein, erlebt das Geschickliche mit und die Sprecherin verfährt mit den Gesellen, die der Dichter geschaffen. Die edle Sprache in der Dichtung wird in das rechte Licht gerückt und gewinnt an Adel. Ja der Stoff an sich schon ein äußerst ansprechender, die Wegesätze in den Begebenheiten machen ihn noch packender. Die Vegetation der Sagen, die fleißigste Liebeswerbung und der Rückschlag, die Glanz in den Höllebergern (hohe Minne) und die Demuth und Bekürzung in der Beichte vor dem Papst sind meisterhaft geschildert und werden durch den meisterhaften Vortrag der Frau Wagner — anders kann man ihn nicht nennen — vom Hören widerstandslos nachempfunden, ein reiner, ungehörter, das Herz bewegender Genuss. Man lauscht der Sprecherin, deren Zuhörerkreis größtenteils von Damen gebildet wurde. Reicher Schmuck, Blumen und ein Lorbeerkranz waren Anerkennung des von Frau Wagner gebotenen Genusses.

Schon jetzt, also ungenügend früh, ist der erste Theil des Jahresberichtes der Dresdener Handels- und Gewerbelammer für 1898 erschienen. Für die industriellen Verhältnisse des Bezirkes ist die abermals große Zahl der im Jahre 1898 neu entstandenen Aktiengesellschaften bemerkenswert. Bei nicht weniger als 21 neuen Aktiengesellschaften hatte die Handelskammer, nach Artikel 209 h des Handelsgesetzbuches, Revisoren bei der Gründung zu stellen. Diese 21 neuen Gesellschaften hatten ein Gesamtkapital von 31 929 000 Mk., gegen 11 210 000 Mk. bei den 14 neugegründeten Aktiengesellschaften im Jahre 1897. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um die Umwandlung bereits

bestehender Firmen in Aktiengesellschaften. Bemerkenswert ist besonders die Kritik, welche der Handelskammerbericht an den Dresdener Postzuständen übt, die er geradezu als unhaltbar im Interesse der Geschäftswelt bezeichnen.

In Sachsendeputationen erlitt ein Verdict über ein Vorkommnis, das dem Hofzuge, mit welchem der König anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers am 26. Januar nach Berlin fuhr, passierte. In Eiferwerda ist, wie immer, Maschinenwechsel. Der Maschinenführer, welcher den Hofzug bei Eiferwerda führte, machte seinen Nachfolger darauf aufmerksam, daß sich der Zug sehr schwer fahre und gab ihm den Rath, eine Vorspannmaschine zu verlangen. Der beauftragte Betriebsinspektor fand dies jedoch nach Prüfung der Achsenzahl nicht für notwendig; der Zug fuhr daher nur mit einer Maschine seinem Ziele zu. Die Nichtbeachtung des Rathes des sächsischen Maschinenführers rückte sich infolgedessen, als unterwegs der preussische Maschinenführer die erforderliche Dampfstrahl nicht ausrichten konnte; der Hofzug mußte deshalb zwischen Eiferwerda und Berlin längere Zeit halten, bis die erforderliche Dampfstrahl wieder vorhanden war.

Der sächsische Photographenbund hat in Zwickau seinen seine Bundesversammlung abgehalten. Hierbei wurde eine minimale Lehrsitzung für Photographen-Lehrlinge von drei Jahren und weiter festgesetzt, daß kein Lehrling Befähigungsanspruch haben sollte. Für Vertragsbruch wurde eine Conventionalstrafe von 200 bis 300 Mk. bestimmt. Ein Lehrlings-Verzeichnis des Bundes soll eingeführt, eine Prüfungsordnung aufgestellt, eine Befähigung jener Firmen, die an Warenaussteller liefern, angestrebt, und die nächste Bundesversammlung in Dresden abgehalten werden. Eine Section Zwickau des sächsischen Photographenbundes wurde gegründet, verschiedene Neuheiten vorgezeigt.

In der 2. Hälfte vorigen Monats wurden im Königreich Sachsen 8 Fälle von Milzbrand, 4 von Tollwuth, 11 von Blausäureauschlag, 18 von Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Radewitz, 7. Februar. Am vorigen Sonntage nach vollendetem Gottesdienste wurde dem Gutsbesitzer Friedrich Schöffler von hier, im Auftrage des hochw. kgl. Ministeriums das Ehren-diplom für langjährige, treue Dienste als Kirchenrat und Kirchenvorstandsmitglied durch Herrn Pastor Neumann aus Zwickau vor dem Herrn Kirchenpatron und sämtlichen Kirchenvorstandsmitgliedern unter feierlicher Ansprache in der Pfarrwohnung zu Gläubig überreicht.

Dösa, 6. Februar. Zu Ehren des Andenkens zweier Ehrenbürger der Stadt, des (1892) verstorbenen Stadtraths Lehmann und des (1888) verstorbenen Bürgermeisters Schäbel, hat der Stadtrath beschlossen, zwei Straßen die Namen: Lehmann- und Schäbelstraße zu geben.

Baugen, 6. Februar. Rath und Stadtverordnete haben beschlossen, ein neues Männerhospital zu erbauen; es soll 28 Wohnstuden für Hospitaliten, ein großes Wohn- und Speisezimmer, Badstube, Drogenraum, sowie Wohn- und Wirtschaftsräume für das Wästerpaar enthalten und an das Frauenhospital angebaut werden. Der geplante Bau wird mit den nöthigen Einrichtungen für die 28 Insassen noch vorläufiger Berechnung 83 000 Mark kosten; ein hochherziger Menschenfreund hat 30 000 Mark gestiftet unter der Bedingung, daß der Neubau bis zum 30. Juni in Angriff genommen ist.

Meerane, 4. Februar. Seit dem Weggange unseres vorigen Bürgermeisters, Herrn Dr. Ebeling, nach Dessau sind demselben im vergangenen Jahre eine Anzahl sächsischer Beamter sowohl aus dem Polizei-, wie dem Bureaudienst nach dort nachgezogen. Jetzt hatte wieder ein Beamter, der Steuerassistent Wälder, um vorzeitige Entlassung aus seinem Dienste nachgesucht. Der Rath hat das Gesuch aber mit der Begründung abgelehnt, daß dem wiederholten Wegziehen hiesiger Beamten nach Dessau im Interesse des sächsischen Dienstes entgegengetreten werden muß. — Zur Anstellung

physikalischer und chemischer Lehrmittel für unsere neue Realschule, die mit Beginn des neuen Schuljahres geweiht wird, hat der Rath 3000 Mk. bewilligt. Ferner hat der Rath beschlossen, noch 1839 Mk. für Classeninventar zu bewilligen.

Leichtentanne bei Zwickau. Das großartige Werk Maximilianshöhe „König-Albertwerk“ wurde jetzt in Betrieb gesetzt. Gegen Zahlung von 545 843 Mk. an die benachbarte Königin-Marienhöhe hat sie sich das alleinige Recht zur Herstellung der schweren Thomas- und Walzwerkfabrikate gesichert, während die Königin-Marienhöhe ihren Hauptbetrieb auf Stahl- und Handelseisen, Eisen- und Eisenkonstruktionen, Maschinenbau u. s. w. richtet und ihre bezüglichen Betriebsanlagen erweitert. Die Marienhöhe beschäftigt über 2000 Arbeiter, für welche sie jährlich gegen 100 000 Mark Beiträge für die Arbeiterversicherungslasse zahlt.

Kunaberg. Von Ihrer Majestät der Königin sind Herrn Amtshauptmann Heintz wieder mehrere hundert Beerdigungsgelder für die Bedürftigen des Erzgebirges übergeben worden. Die hochherzige Spende, die an die Frauenvereine des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes zu weiterer Vertheilung an die Armen überlassen wird, dürfte gerade angesichts des winterlichen Charakters der jetzigen Jahreszeit so mancher Familie, die schwer unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden hat, ganz besonders willkommen sein und mit aufrichtigem Danke für die hochherzige Spenderin entgegengenommen werden.

Zilcha, 6. Februar. Anlässlich wiederholter vorgekommener Unglücksfälle hat die hiesige Königl. Amtshauptmannschaft angeordnet, daß alle in den Schreben des Bezirkes vorhandenen Bodenluten mit einem gut beschützten, nicht wegnehmbaren eisernen Ueberbau, an dessen Fußende Fußleisten von mindestens 5 Cm. Höhe als Einfassung anzubringen sind, versehen werden müssen.

Weselsburg. Die Entführung eines Kindes durch die eigene Mutter bildet gegenwärtig hier das Tagesgespräch. Vor 10 Jahren wurde der Ehefrau des Maurers Kern ein unehelich geborenes, 10 Wochen altes Mädchen zur Pflege übergeben. Die Mutter des Kindes zahlte weber Piefgeld, noch kümmerte sie sich um die Kleine, die von dem Kernschen Ehepaar wie das eigene Kind erzogen wurde. Am Sonnabend nun erschien die Mutter, die sich inzwischen verheiratet hatte, plötzlich in der Schule, legitierte sich und forderte das Kind. Es mußte ihr übergeben werden. Trotz ihres Sträubens wurde die Kleine von der bisher völlig unbefangenen Mutter gezwungen, ihr zu folgen.

Plauen i. B. An Blutvergiftung ist am Sonnabend der 12jährige vorher kerngesunde Knabe einer hiesigen Familie gestorben. Die Ursache, die diese verhängnisvolle Wirkung hervorgerufen, kommt vielleicht nicht allzu selten vor und wird vielfach nicht so sehr beachtet; es war ein im Innern des Stiefels durchgehender Nagel. Eine ganz geringe Verletzung war vor etwa 14 Tagen durch eine Nagelspitze an einer Fußsohle des Knaben entstanden. Der Knabe beachtete dieselbe zunächst gar nicht; doch nach wenigen Tagen stellten sich Schmerzen im Fuße und Bein ein, die schließlich so groß wurden, daß der Knabe von Kameraden von der Schule nach Hause geführt werden mußte. Herdringensene Aerzte stellten Blutvergiftung fest, und es war ihnen nicht möglich, den Jungen zu retten, welcher unter unsäglichen Schmerzen am Sonnabend verschied.

Brand, 6. Februar. Unsere Stadt macht besondere Anstrengungen, Industrie zu erhalten. Die Stadtgemeinde hat ein großes Grundstück einer auswärtigen Fabrik geschenkt, seiner zweijährigen Freiheit von sächsischen Abgaben, sowie 50 000 Mark Darlehen auf Hypothek angeboten, wenn solche ihrem Betrieb nach hier verlegen würde. Inzwischen haben aber eine Anzahl Bürger der Stadt die Sache selbst in die Hand genommen und unter gleichen Vergünstigungen eine Holzwaarenfabrik gegründet und seit einiger Zeit in Betrieb gesetzt.

Leipzig. Bei einer Hausmannsfrau in Lindau er-

Wunderthat.

Ein furchtbares Brandunglück hat sich, wie bereits kurz gemeldet, in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. d. M. in der Gemeinde Ragy-Babrocz des Bisthums Komitat ereignet. Von dem ganzen Dorfe sind nur einige wenige Gebäude erhalten geblieben. Bisher wurden siebenhundert entsehtlich verlohnte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen, außerdem ringen fünf Männer und drei Frauen mit dem Tode. Die Zahl der Verwundeten ist schon auf 90 Personen angewachsen, und noch immer bringen die fortbauenden Bergungsarbeiten neue Schrecknisse an den Tag. Die genaue Verlustliste wird wohl erst nach einiger Zeit vorliegen. Wohl hatten im Laufe der Nacht die herbeigekommenen Feuerwehren der benachbarten Ortschaften in aufopfernder Weise gearbeitet, doch ohne jeden Erfolg. Die nur obdachlosen Bewohner von Ragy-Babrocz sind um so mehr bedauerwerther, als kaum 10 von ihnen ihr Anwesen verlassen hatten. Den Flammen fielen zum Opfer: 300 Wohnhäuser, 500 Neben- und Wirtschaftsgebäude, 200 Futtermagazine, 150 Stroh-Hornvieh, ebenso viele Pferde, 200 Schafe und 100 Schweine. Auch das Pfandhaus ist niedergebrannt, nicht einmal das Geld aus der Kasse war zu retten. Auch in den Bauernhäusern verbrannte viel Baargeld, ferner Sparkassen-

blätter über Salagen von 20 000 Fl. Die der Geretteten haben ihr Augenlicht eingebüßt. Der Brand entstand durch eine von einer Bauersfrau fallengelassene Petroleumlampe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Riesa, 6. Februar 1899.

† Berlin. Der Kaiser hat anlässlich der Trauer um den verstorbenen Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha den heutigen Hofball abgesetzt. Auch der Hofnachtsball wird nicht stattfinden.

† Berlin. Ueber die letzte Leidenszeit des früheren Reichskanzlers Caprivi wird noch gemeldet: Seit einem 1/2 Jahre schon war es der Umgebung des Verstorbenen bekannt, daß der Zustand des Grafen Caprivi eine plötzliche Wendung zum Schlimmsten voraussehen ließ. Auch Caprivi selbst war davon genau unterrichtet, er verbot aber seiner Umgebung, hierüber Etwas in die Öffentlichkeit zu bringen. Der Wiesbadener Arzt Dr. Schmyer, früherer Adjutant Caprivi's, begibt sich zur Beerdigung, die Donnerstag Nachmittag 1 Uhr erfolgt, nach Syrien.

† Erfurt. Im Auftrage des Kaisers wird der Commandant des allerhöchsten Hauptquartiers Generaladjutant Generalleutnant von Plessen der Beerdigung des ehemaligen Reichskanzlers Grafen v. Caprivi beizuwohnen.

† Manila. Die „Manila Sig.“ meldet aus Manila vom 5. Februar: Alle eingeladenen Regierungen stimmten dem russischen Vorschlage, zur Abrüstungskonferenz in Haag zusammenzutreten, zu. Nach dem jetzigen Stande der Verhandlungen ist der Zusammentritt der Konferenz schon im Anfang März wahrscheinlich. Das Programm wird endgültig erst von der Konferenz selbst festgestellt werden.

† Gotha. Die Leiche des Erbprinzen wird nach Gotha übergeführt und in der Gruft unter der Schlosskirche beigesetzt werden.

† Madrid. Das von einem englischen Blatte verbreitete Gerücht von einer in nächster Zeit bevorstehenden Erhebung der Carlisten wird hier für völlig unbegründet angesehen.

† New York. Nach einem Telegramm aus Manila wird der Verlust der Philippinen auf 4000 Mann geschätzt. Von amerikanischen Truppen haben 13000 am Gesichte theilgenommen, von den Philippinen 20 000 Mann. Besonders schwere Verluste erlitten die Eingeborenen im Norden der Stadt durch die Wüthung der auf der Höhe von Malata befindlichen Kriegsschiffe.

† London. Gutem Vernehmen nach wird die heutige Thronrede der Königin die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hervorheben.

Dresden, Altmarkt 13.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.

Actiencapital 15 Millionen Mark.

Gründet 1856.

Reservefond 4,25 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung

Annahme von Baar-einlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Oetz.

Auf Baar-einlagen vergütet wir je nach Kündigungsterm 2-4%.

Discontirung von Wechseln und Devisen zu constanten Bedingungen.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.

Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Lagerplätze bez. Speicherraum stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Diejenige erkannte Person, welche in der Nacht vom Sonntag zum Montag zwischen 1 und 2 Uhr im Restaurant **Gambrius** einen **Heberzieher**, (Brauner Strimmer) gestohlen hat, wird aufgefordert, denselben bis Donnerstag dert abzugeben, andernfalls gerichtliche Anzeige erfolgt. **E. S.**
Der Ankauf wird gewarnt.

Ein **Trauring**, grz. E. S. d. 11./7. 1897 ist am Sonntag auf dem Wege von Röderrau nach **Riesa** verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Röderrau Nr. 6.**

Dachs.
1 schwarzer Dachshund, auf den Namen „**Räuber**“ hörend, Steuernummer **Riesa 196** am Halsband, von der **Browniger Straße** am Sonntag **entlaufen**. Gegen Belohnung wird zu führung er een **Kassanienstr. 87** rt. b. Fr. **Kola Förster.**

1 mittelgr. Wohnung
sodort oder 1. April **gesucht**. Nähere Angekote ne st Preis und Raumverhältnissen unter **G. W. S.** in die Expedition d. Bl. erbeten.
Schöne Schlafkelle, sowie möblirtes Zimmer bei Frau **Kammel Kassanienstr. 86** II. E.
Einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Kaiser Wilhelmplatz 6** II, r.
Freundl. möbl. **Zimmer** ist sofort zu vermieten, ev mit kost **Sauptstr. 44.**

Ein ordentliches und fleißiges **Mädchen** wird per 1. März **gesucht Hauptstraße 47.**

Eine halbe erste Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, 2 Kellern, Bodenkammer ist vom 1. April, auch früher zu vermieteten Näheres bei **Emil Warg, Schulstr. 5**

Bum 1. März oder später wird ein **Hausmädchen** gesucht, welches lesen kann. Frau **Ubersittin, Schmidt, Bahnhofstr. 30.**

Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren wird per 1. März zu mieten **gesucht Hauptstraße 49.**

Hausmädchen, mit und ohne Kochkenntnisse, sucht für Privat per 1. März Frau **verw. Engler, Niederlöbnitz, Verstraße 61, II.**

Solide, tüchtige Verkäuferin, welche auch decoriren kann, per 1. März **gesucht. Clemens Helbig, Köpchenbroda, „Sur Helbig-Ecke“ Manufaktur-, Wäsche-, Weiß- und Holzwaarengeschäft.**

Ein solides, frätiges **Hausmädchen**, im Alter von 15 bis 17 Jahren, bei gutem Lohn **gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.**

Ein Fleischerlehrling wird zu Ostern **gesucht von Paul Fischer, Fleischermeister.**

Recitations-Abend
von **Helene Wagner.**
Anfang März in **Münchs Hotel.**
Subscriptions-Listen circuliren.

Gasthof zum goldnen Löwen.
Sonntabend, Sonntag und Montag
Großes Bodbierfest.
Bodbier hochrein, aus der **Reichner Felsenkeller-Brauerei.**
Sonntag und Montag
großes humoristisches Gesangconcert
von der beliebten Capelle **C. Rosenberg** aus Dresden.
Anfang Sonntag Nachmittags 4 Uhr und Montag Abends 7 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bitten **E. Rosenberg, E. Kaulfuss.**

Bergners Restaurant. Morgen **Wittwoch**, den 8. Februar, halten wir unsern diesjährigen
ab, wozu wir werthe Freunde und Gönner hierdurch ganz ergebenst einladen.
Hochachtungsvoll **Restaurateur Alfred Bergner u. Frau.**

Gasthof Weida.
Wittwoch, den 8. Februar, halten wir unsern diesjährigen
Karpfenschmans mit Ball
ab, wozu wir alle unsere werthen Gäste, Geschäftsfreunde und Bekannten freundlichst einladen.
Werden mit **guten Speisen und Getränken** bestens aufwarten. Hochachtungsvoll
A. Straßberger und Frau.

Gasthof Niederlommakisch.
Wittwoch, den 8. Februar
2. Abonnement-Concert
vom Trompetercorps des **3. Reg. Sächs. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32**, unter Leitung des Stadttrompeters **B. Günther.**
Anfang 7 Uhr. Dem Concert folgt **Ball.**
Dazu ladet ganz ergebenst ein **R. Arnold.**

Carl Herms, Calvörde und Lezlingen.
Zwei eigene Dampfmolkereien.
P. P.
Den hochgeehrten Herrschaften und Einwohnern von **Riesa** zeige hiermit ergebenst an, daß regelmäßig in der Woche mein

Butterverkaufswagen
3-4 Mal in fleißiger Stadt herumfährt. Mache aber ganz besonders aufmerksam, daß ich nur **reine Sührahn-Tafelbutter** nur aus meinen beiden eigenen Dampfmolkereien zum Verkauf bringe und bitte um geneigte Unterstützung. Hochachtungsvoll **Carl Herms.**

Von **Wittwoch**, den 8. Februar an sieht wieder ein frischer Transport **vier- und fünfjähriger dänischer Pferde** in meiner Behausung zum Verkauf.
Dahlen, den 5. Febr. 1899. **August Genfel.**



Schluss
des
Ausverkaufs.
Die noch am Lager vorhandenen
Herrn-, Jünglings-, Confirmanden- und Knaben-Anzüge,
Cattune, Tischdecken, Sophaüberzüge, Kleiderstoffreste, Seide, schwarz und couleur,
sollen
bis 15. Februar
zu **Spottpreisen** anverkauft werden.
E. Salinger, Riesa.

Zischlerlehrling. Offern
von **Adolf Albin, Tischlermeister, Götze.**

**Ein verheiratheter
Pferde-Anspanner
u. 1 Ochsenknecht**
bei hohem Lohn für jetzt oder 1. März ge-
sucht. **Rittgt. Krolwitz.**

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger
nüchternen Pferdeknecht
bei hohem Lohn gesucht von **Rittgt. Mantig.**

1 Schmiedegesellen
tüchtig im Fußbeschlag, als ersten sucht
Rudolf Kraut, prov. Fußbeschlagmstr.

Gutskauf.

Suche ein mittleres Gut im Preise von
27- bis 30000 Mark zu kaufen, eventl. in ein
falsch eingetragenen. Angebote mit näheren
Angaben u. R. U. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Milchvieh-Verkauf.

Ein frischer Trans-
port schöner **Rühe
mit Kälsen**, so-
wie **hoche. Rühe
und schöne Kä-
ben** stehen von heute an preiswerth zum Verkauf.
Stalzenhain 5 Emil Thielmann.

Morgen **Mittwoch** Nachm. 4 Uhr
verpunde eine gut genährte
**Kuh. Fleisch 10 Pf. 40 Pf.
Berm. Vennewitz Gantig.**

Ein gut erhaltener **Frauenpelz** ist billig
zu verkaufen. **Bahnhofstr. 3 II.**

Ein Bornständer

mit **Butterkühler**, neu.
1 Tisch
wegzugshalber billig zu ver'au'en.
G. Salinger.

Zuckerrübenjamen,

Alten-Bauklebener Nachsucht, beste
feinstkörnige reine Waare. 1 Heiter zu 20 Mark
per Centner ab **Riegenhain** solange
Vorrath reicht **Mitterant Vennewitz,**
Post Vennewitz.

Holz-Versteigerung,
Tiefenauer Revier.

Sonabend, den 11. Febr. Berm. 9 Uhr
werden bei Paorzählung versteigert werden:
Etwa 200 Stück Eichenholz
und 200 " Buchenholz
wie Stämme, Kiefer Stangen, Säulen, Reste.
Ferner 165 Rm harte Brennholz
und 430 Rm Weichh.
Zusammenkunft im **Schulhause.**
Forstrevierverwaltung Tiefenau,
am 4 Februar 1899.
H. Zypinski.

Gaser, Sen, Päckel, Stroh, Möhren
empfiehlt **Hauswald.**

Scheitholz, ganz und gespalten,
Brisetts u. Kohlen
empfiehlt **Hauswald.**

A. Ebigt, 
Küchsenmacherei,
Riesa, Hauptstr. 57.

Zum Maskenballe

empfiehlt in größter Auswahl
**Gesichtsmasken, Värte,
Diademe für Zigeunerinnen und
Türkinen,
Halsketten und Armbänder,
Münzen u. Halbmonde z. aufnähen
Lambourins, Sängerklöten,
Brittschen, Schnarren,
Marktenderfährchen,
Ferrohr für Engländer,
Luftschlangen zum werfen,
Confettibomben,
fliegende Würste,
sterbende Teufel, Strumpfbörjen.
Hugo Munkelt, Papierhandlung.**

**Deutsch-nationaler
Handlungsgehilfen-Verband,**
Ortsgruppe Riesa.

Mittwoch, den 8. Februar, Abends 9 Uhr,
öffentliche Versammlung
im Gartensalon des Hotel Münch.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Franz Schneider** aus **Hamburg** über das Thema:
"Was will der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband und
warum bekämpfen ihn die alten Kaufmännischen Vereine", sowie seine
Stellungnahme zu den **Waarenhäusern und Rauschbajaren.**
2. Freie Aussprache.
In Anbetracht des doch gewiß jeden Kaufmann interessirenden Themas rechnen wir auf
recht zahlreichen Besuch. **Ortsgruppe Riesa.**

Stellmacher-Zunft zu Riesa.
Außerordentliche Versammlung

Dienstag, den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr in der
Herberge zur Heimath.
Zweck der Versammlung: Umdänderung des Statuts in der Fassung des Reichsgesetzes vom
26. Juli 1897, im Beisein der Aufsichtsbehörde.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Auch werden Alle, die das
Stellmacher-Handwerk im königl. Amtsbezirk Riesa selbstständig betreiben, zu dieser Versammlung
freundlichst eingeladen. **August Pennia, Obermeister.**

Naturheilverein Riesa.

Das 3. Stiftungsfest,
bestehend in **Bouquet und Ball**, findet **Mittwoch, den 15. Februar**, abends 8 Uhr
im Saale des **Wettiner Hofes** statt, zu welchem die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen
zu allseitiger Theilnahme hiermit eingeladen werden. Giste, durch Mitglieder eingeführt, sind
willkommen. **Der Vorstand.**

Hôtel Wettiner Hof.

Donnerstag, den 9. Februar cr., Abends 6 Uhr

**Grosser
Maskenball**

vom **Gesangverein „Sängerkrantz“, Riesa.**
Hervorragend prachttvolle Decoration.

Eintrittskarten: Für Mitglieder à 75 Pf. sind nur beim Herrn Vor-
stand **Oskar Mübner** zu haben; für Gäste à 1,50 M.
und für Zuschauer à 75 Pf. können bei den Herren **G. Wittig**, Cigarrengeschäft;
H. Feind, Cigarrengeschäft, **S. Golditz**, Barbiergehäft (Gartenstraße) und im **Hotel**
„**Wettiner Hof**“ entnommen werden.
Die geehrten posieren und aktiven Mitglieder des Vereins, sowie werthe Gönner werden
zu diesem Vergnügen höflichst eingeladen. **Der Gesamt-Vorstand.**
NB. Elegante Maskengarderobe kann von morgen **Mittwoch**
Vormittag an im **Wettiner Hof**, 1 Trepp, teilweise entnommen werden.
Ferner geben wir bekannt, daß Herr **Photograph Werner** an diesem
Tage ein **Blitzlicht-Apparat** eingerichtet hat und ist den
verehrten Festtheilnehmern Gelegenheit geboten, sich im **Costüm** photographiren zu lassen.

Im Räumungs-Verkauf

befinden sich noch eine Menge
bessere **Fantasieliederstoffe**, früher 2-3 M., jetzt Mtr. 1 M.
Reinwoll. Lamas, jetzt Mtr. M. 1.10 und 1.40.
Damentische, das Mtr. jetzt 30, 50 und 85 Pf.
Restier von sehr guten Kleiderstoffen zu **Blusen** und **Röden**, sowie auch für
Confirmandenkleider,
das ganze Kleid M. 3.75, 4.50, 6.- usw.
Wasserkepe, rosa, crème, hellgrün, doppeltbreit, Mtr. 65 Pf.
Blusenstoffe, das Mtr. M. 1.20, 1.50, 1.80.
Schwarze Seide, das Mtr. M. 1.50, reine Seide.
Teppiche mit u. Fehlern, Stück M. 6.50.
Germaniateppiche, Stück M. 4.50.
Säuerstoffe, Elle von 15 Pf. an. **Linolenum-Nester** von 1 M. an.
Gemdenkaneelle, prachttvolle Waare, Elle 19 Pf. **Billiger Gemden-**
larchent, Elle 16 Pf., 3 Mtr. für 80 Pf.
Wettzeuge, weiß und bunt, rosa Inlet, Elle von 28 Pf. an.
Handtücher, Stück 10, 15 und 20 Pf.
Blaugedruckte Schürzen, Stück 55 Pf.

W. Fleischhauer.

Morgen **Mittwoch**, auf dem **Markte**, werden
1000 Ital. Goldfische (Zierfische)
staunend billig verkauft. **Goldfisch-Futter** und **Netze**. Anleitung zur **Behand-**
lung der Fische gedruckt Jedem gratis.

1/2 Dbd. Taschentücher
zu 40, 50, 60 Pfg in rein. 90 Pfg. mit
faum werthlichen Bedeckeln wieder eingetroffen.
Gartenstr. 45. R. Schwarz.

Berger's Cacao.
Marke „**Exquisit**“ p. Pfd. M. 2.00.
" „**Diamant**“ 1.80.
" „**00**“ 1.40.
Kamerun-Cacao, 1.90.
Hafermalz-Cacao, 1.00.
Berger's Cacao-Aden.
Nr. I M. 1.80 p. Pfd. | Nr. III M. 1.20 p. Pfd.
Nr. II . 1.40 | Nr. IV . 1.00
Nr. V beste **Korochocolade**, lose,
Pfd. 85 Pf.
Besond. per Post-Nachnahme. 9 Pfd. franco,
5 Pfd. 1/2 franco, Verpackung frei.
Oscar Berger, Cacao-Versand,
Cöthen i. Anhalt.



Selbmann's Cacao
Chocoladen-
Fabrik
Dresden-N.
Gartenstr. 45.

Keiling Schellfisch

frisch eingetroffen e apfeblt
Erst-Archivar, Fischhandlung.

Gasthof Zeitbain.

Donnerstag, den 9. Februar **Nachmit-**
tag großes **Schlachtfest**, Abends **Müllfisch**,
wozu **freundlichst einladet** **D. Jentsch.**

Gasthof Pausitz

Morgen **Mittwoch** **labet** zu
Kaffee und **ff. Eierplinsen**
freundlichst ein **Osw. Hettig.**
Sonntag, den 12. d. M. **halten** wir unsern
Karpfenschmaus
ab. **D. O.**

Hotel Stadt Dresden.

Morgen **Mittwoch** **Schlachtfest**, 9 Uhr
Wellfleisch **Franz Kuhnert.**

R. S. Militärverein

Boberfen u. Umgeg.
Die **Verdigung** unseres **Chrenmit-**
gliedes, **Herrn**
Karl Julius Jagda,
findet **Donnerstag**, **Nachmittags 3 Uhr**
statt. **Stellen** **Nachm. 2 Uhr** im **Vereins-**
lokal. **Später** die **Beihaltung** ist **ebenföche.**
D. Vorstand.

R. S. Militärverein Prinz

Max Prausitz u. Umgeg.
Sonntag, den 12. Februar, **Nachmittags**
punkt 4 Uhr
Hauptversammlung.
Ausloosung. **Aufnahme** neuer **Mitglieder** usw.
Um **allseitiges** **Erscheinen** **bittet** **der Vorstand.**

„Amphion“

Freigen-Probe, (nur **Damen**), **Mitt-**
woch, den 8. d. M., abends 8 Uhr im
Hotel Münch, (Einspfaal), und (**Damen**
und **Herren**) **Donnerstag**, abends 8 Uhr
im Saale des **Hotel „Kronprinz“.**
Um **vollständiges** **Erscheinen** **bittet**
der Vorstand.

Theater in Riesa.

(Höpfners Hotel.)
Mittwoch, den 8. Februar
Der Stabstrompeter.
Operettenposse in 4 Akten von **G. Mannhild.**
Zu **zahlreichem** **Besuch** **lobet** **ergebenst** **ein**
Otto Lauer.
Dierzu 1 Beilage.

Graf v. Caprivi †.

Ein halbes Jahr nach seinem großen Amtsdarstellung ist, wie schon durch ein Telegramm in gestriger Nr. gemeldet, auch er dahingeshieden, der zweite Kanzler des neuen Deutschen Reiches. Ein mächtiger Vermittler ist der Tod, und vor ihm müssen auch die Gegner des Mannes erbeben, der jetzt in so feierlichem Schweigen von den Mägen seines Lebens austritt. Denn groß und schwer war die Verantwortung, welche auf die Seele des tapferen Generals gelegt war, als er dem Befehl seines Kaisers folgte, um der Nachfolger eines Bismarck zu werden. Schon einmal hatte ihn der Wille des alten Kaisers an die Spitze einer Verwaltung gestellt, die ihm völlig fremd war. Das war damals, als er die Leitung der jungen deutschen Marine übernahm. Er hatte seine Aufgabe glänzend gelöst, und mit der Entwicklungsgeschichte der deutschen Reichsmarine ist der Name Caprivi unauflöslich verbunden. Jetzt aber, da er die Stelle des eisernen Kanzlers einnehmen sollte, galt es mehr, und der General war sich auch wohl der schweren, undankbaren Aufgabe vollkommen bewußt. Seine magroße Ruhe erwarb ihn anfangs allseitiges Vertrauen, und sein Bestreben, möglichst alle Parteien zu gemeinsamer politischer Arbeit heranzuziehen, milderte manche Gegensätze. Obgleich nicht Freund der Colonialpolitik, hielt er es doch für Pflicht, das Erworben zu behaupten. Mit England schloß er in Befolgung der ihm vom Kaiser am 2. Mai gegebenen Weisungen, am 1. Juli 1890 ein Abkommen, wodurch das Wituland und das Protectorat über Sansibar an England kam gegen Abtretung von Helgoland an das Reich. Er verteidigte diese Politik in einer am 29. Juli 1890 veröffentlichten Denkschrift. Im übrigen war es die gebotene Politik für ihn, an dem Bündnisse mit Österreich und Italien festzuhalten. Er knüpfte persönliche Beziehungen mit den dortigen leitenden Staatsmännern an, verhandelte während der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms II. mit Kaiser Franz Josef in Rom (am 17. bis 20. September 1890) mit dem Minister Ruzsich und besuchte den italienischen Ministerpräsidenten Crispi in Mailand am 7. November und den König von Italien in Monza am 8. November. Die Verlängerung des Dreikaiserbündnisses im Juni 1891 war das Ergebnis dieser Bemühungen. Einen weiteren Ausbau fand seine europäische Politik durch den Abschluß von Handelsverträgen mit Österreich-Ungarn, Italien und Belgien, denen 1894 ein Handelsvertrag mit Rußland folgte. Für die erfolgreiche Vertiefung der ersten Verträge im Deutschen Reich wurde er am 18. December 1891 vom Kaiser zum Grafen ernannt. Die innere Politik lagte er vom Gesichtspunkte der sozialen Frage auf; er unterstützte deswegen auch die Volksschulgesetzvorlage des Kultusministers Grafen Jellig, von der er eine Förderung der religiösen Erziehung der armeren Stände sich versprach. Als der Kaiser die Vorlage infolge des Widerspruchs der Mittelparteien fallen ließ, trat Caprivi, nachdem sein Gehalt um Entlassung aus allen seinen Ämtern vom Kaiser abgelehnt worden war, im März 1892 nur als preussischer Ministerpräsident zurück, behielt aber neben dem Reichskanzleramt Sitz und Stimme im preussischen Staatsministerium als Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Während Caprivi 1890 eine Verpflanzung des Reichsheeres um 18000 Mann gleich durchgeführt hatte, wurde die von ihm am 23. November 1892 eingebrachte Militärvorlage erst nach Auflösung des Reichstages am 15. Juli 1893 in vermindertem Umfange bewilligt.

Durch seine Handelspolitik oder hatte Caprivi die Conservativen gegen sich aufgebracht und wurde von den Agrariern, die ihm Mangel an Wohlwollen für die Landwirtschaft vorwarfen, heftig angefeindet. Durch seine Stellungnahme gegen Bismarck und die Veröffentlichung (1892) der gegen diesen gerichteten Erlasse hatte er auch die nationalen Mittelparteien verstimmt. So fand er sich ohne namhaften Rückhalt, als ihn ein Conflict mit dem preussischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zu Halle brachte. Mit diesem war er wegen der gegen die Umsturzbestrebungen auszuarbeitenden Vorlage in einen Widerstreit gerathen, der zu Gunsten Caprivis kaum ausgefallen war, als seine neue Beschwörung über die in Gegenwart Eulenburgs beim Kaiser stattgehabte Audienz einer ostpreussischen Deputation des Bundes der Landwirthe dem Kaiser Anlaß gab, ganz unerwartet am 26. October 1894, nachdem er noch kurz zuvor ein Entlassungsgesuch Caprivis abgelehnt hatte, ihn, wie zugleich dem Grafen Eulenburg, den Rücktritt zu geben. Caprivi nahm darauf im Frühjahr 1895 seinen Wohnsitz auf dem Rittergute Elyren bei Groß n. a. D., wo er in völliger Zurückgezogenheit und fern allen politischen Geschehnissen gelebt hat.

Der Kette des verstorbenen Grafen v. Caprivi, General v. Müller, erhielt folgendes Telegramm des Kaisers: „General v. Müller, Ehren. Ich wurde von der Nachricht vom Hinscheiden Ihres Onkels, des Generals der Infanterie Grafen v. Caprivi, überrascht und spreche Ihnen und der Familie des Hingegangenen Meine theilnehmendste Mittrauer aus. Als Soldat von seinem Kriegshelden immer hochgeschätzt, als Reichskanzler Mein arbeitsfreudiger, überaus tüchtiger Mitarbeiter, hat Graf v. Caprivi auch in der Zurückgezogenheit seiner Inactivität es verstanden, sich die Anerkennung und die Dankbarkeit seines Kaisers und Königs zu erwerben. Gz. Wilhelm, I. R.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die neue Fernsprechnetz-Ordnung wird mitgeteilt: Bei der Neuordnung des Fernsprechnetzes ist in der Vorlage, welche dem Bundesrat zugegangen ist, darauf Bedacht genommen, eine gerechtere Verteilung der Gebühren innerhalb des Rahmens des bisherigen Gesamtergebnisses herbeizuführen. Das Abonnementssystem ist beibehalten worden, und innerhalb desselben sind Abänderungen nach Maßgabe des Nutzens, den das Publikum, und der Aufwendungen, die die Verwaltung hat, eingeführt. Daneben soll aber fakultativ denjenigen Teilnehmern, welchen die Abonnementgebühren zu hoch erscheinen, der Anschluß gegen Zahlung von Einzelgebühren gestattet sein.

Von Samoa wird berichtet: Der frühere Oberrichter Jde, der Vorgänger des Herrn Chambers, hat eine Erklärung veröffentlicht, worin es heißt: Er behaupte, daß Oberrichter Chambers die Wahl Mataafas bekämpft und für ungültig erklärt habe. Mataafa sei unstreitig der hervorragendste, gebildetste und populärste aller Samoaner. Demnach habe sich Chambers von den englischen Missionaren beeinflussen lassen, die alle geschworene Feinde Mataafas seien. Der deutsche Generalconsul Rose habe nicht vorzeitig gehandelt, als er sich auf Seite des mit großer Mehrzahl erwählten Königs Mataafa stellte, und es wäre nicht zum Blutsvergießen gekommen, wenn Oberrichter Chambers die Wahl bestätigt hätte. Die Ordnung werde jetzt nicht so leicht herzustellen sein.

sein, nachdem Chambers den jungen Mataafa zum König aufgerufen habe, wenn auch Mataafa die Macht in Händen besäße. Auch Dr. Kessels Aufreten sei nicht wohl anzusehen. Als Chambers sich rückend am Bord der „Porpoise“ begeben habe, er englischen Boden betreten. Dies habe den Sieg des Oberrichters dasant gemacht, in welchem Falle verfassungsmäßig der Präsident des Reichspalastes in die Funktion eintritt.

Zum Daseinbau in Galdar Pascha erklärt die „Frankf. Ztg.“: Die französische Botschaft legte einen scharfen Protest ein gegen die Erlaubnis zum Bau von Docks und Freilagern in Galdar Pascha, wie sie mit der Konzession zum Bau eines Hafens daselbst verbunden sind. Der Protest des Botschafters stützt sich darauf, daß die Herstellung von Docks und Freilagern angeblich der französischen Kaiserliche vorbehalten sei. Es ist nicht verstanden, auf welche Reichsgrundlage Herr Constans sein Vergehen stützen konnte. Zunächst ist die Kaiserliche eine ottomanische Kaiserliche, sie steht demnach nicht unter dem Protectorate Frankreichs und könnte ihre Rechte ohne Vermittelung des französischen Botschafters wahrnehmen. Weiter aber ist der Geltungsbereich der Rechte dieser Kaiserliche genau abgegrenzt und auf die europäische Seite des Bosporus beschränkt. Da Galdar Pascha auf der asiatischen Seite gelegen ist, so kommen irgend welche Ansprüche der Kaiserliche überhaupt nicht in Betracht. Herr Constans wurde bei seiner Ernennung zum Botschafter von der französischen Presse als nächste Aufgabe gestellt, das gesunkene Ansehen der Republik am Goldenen Horn wieder herzustellen und namentlich das französische Protectoratsrecht über die katholischen Christen im Orient wieder zu Ansehen zu bringen. Sollte Herr Constans mit seinem oben beschriebenen Vorgehen die Absicht verknüpft haben, der ihm gestellten Aufgabe auf Umwegen zu genügen, so wäre er sehr wohl beraten gewesen. Abgesehen davon, daß ihm ein Mißerfolg sicher wäre, durch den die Stellung Frankreichs jedenfalls nicht würde gehoben werden, würde er nur bewirkt haben, daß die deutsche Politik die Feindseligkeit Frankreichs, wo immer deutsche Interessen in Frage kommen, als bestimmter Faktor in ihre Berechnungen stellen müßte. Ob die daraus von selbst sich ergebenden politischen Schlussfolgerungen für Frankreich in seiner gegenwärtigen Lage besonders erwünscht wären, mögen die Herren jenseits der Doggen selber entscheiden. Unter allen Umständen würde ein so unfreundliches Verhalten des Botschafters Frankreichs in Konstantinopel bewiesen, was von der Aufrichtigkeit der Unterstützung eines Theiles der französischen Presse über den Gedanken einer Annäherung an Deutschland zu halten ist. Wenn Frankreich es sich gegenüber Deutschland mit der Politik der Havelstiche versuchen wollte, so kann es allerdings sein, daß Deutschland in der Wahl der Art für die Behandlung solcher Diplomatenkrisen nicht verlegen sein wird.

Vom Reichstag. Bei wiederum nicht dreifachen Tischen legte der Reichstag gestern die zweite Sitzung des Postens 100. Die Debatte verlief ruhiger, wenn es auch nicht an kleinen erregten Zwischenfällen fehlte. Zum ersten Male setzten Freisinnige und Socialdemokraten beim Titel Postgesetz der Postämter einer Classe ein, um Mitglieder einiger Postdirectoren gegen den Staatssecretär auszuspielen. Ein Oberpostdirector in Tilsit hat bei der letzten Nachtgeheim die Beamten zu Gunsten des Candidaten v. Postels zu beeinflussen gesucht und soll bei seiner Vernehmung unrichtige Angaben gemacht haben. Dies benutzten die Abg. Müller-Sagan, Benzmann und Singer zu scharfen

Die Macht der Liebe.

Roman von Theodor Forster. 28

„Nun, kleiner,“ rief er mit unerschütterlichem Lachen. „Dast Du die Hände schon vernommen, ich soll Otilie heiraten: ich bin in Dein Revier gekommen, wie Du siehst, doch was kann ich dafür, wenn das liebe, kleine Mädchen den schlechtesten Geschmack hat, mich Dir vorzuziehen! In der Liebe und im Kriege sind alle Mittel erlaubt!“ Er wandte sich, um zu gehen, ehe Person nach eine Entgegnung fand, und rief noch zurück: „Weißt Du nicht, wo ich sie finde, Willy? Ah, ich sehe sie schon in ihrer Laube; sieh nicht so böse drein, alter Junge, Adieu!“ Und seine Cigarette rauchend, eilte er auf Otilie zu.

„Evan!“
„Zu Befehl, Mylord!“
„Nacke meine Reisetasche und halte Dich bereit, mit dem Juge um neun Uhr fünfzig Minuten mich zu begleiten. Ich kehre nach Devonshire zurück!“
„Sehr wohl, Mylord.“
„Bestelle den Wagen in fünfzehn Minuten!“
„Ja, Mylord!“
„Reich mir den Tabaksbeutel, das Cigarettenpapier und... herein!“
Lord Bayron hatte alle seine Befehle in schlafigem Tone erteilt, während er der Länge nach auf dem Sofa lag. Er war durch ein Klopfen an der Thür unterbrochen worden, und auf sein „herein“ war Willy in das Gemach getreten.

Bei Person's Eintritt blickte er lustig in die Höhe. Er war sehr guter Dinge diesen Morgen, im Frieden mit aller Welt. Die Verstimmlung von gestern war gänzlich geschwunden.
„Wie geht es, Willy, komme herein, wirf diese Dinge da von jenem Stuhle und setze Dich zu mir. Ich bin eben im Begriffe abzureisen, nach Devonshire. Aufträge für Sabella oder die Mutter?“

„Ich werde einige Zeilen an Lady Bayron schreiben, welche ich Dich ersuche, ihr zu übergeben,“ sprach Willy, der ernst und bleich ansah. „Es dürfte einige Zeit wahren, bevor ich sie wiedererhalte; ich rüde diese Woche zu meinem Regimente nach Windsor ein.“
„Ah, Urlaub schon zu Ende! Evan, bestelle den Wagen. Ich habe nur noch zehn Minuten Zeit. Sehr unhöflich von mir, Willy, aber ich muß wirklich aufbrechen. Fünf- undzwanzig Minuten bis zur Abfahrt des Juges, und Du weißt, wie lange die Fahrt bis zum Bahnhof dauert.“
„Ich werde Dich nicht aufhalten, ich bin nur gekommen, einige Worte in Bezug auf Otilie mit Dir zu sprechen.“

Lord Bayron blickt mit seinem gewöhnlichen trügen Lächeln empor. „Ueber Otilie willst Du sprechen? Lasse hören! Du könntest kein interessanteres Thema wählen. Wie geht es der süßen Kleinen heute?“
„Ich will kein Wort verlieren über Dein Benehmen in dieser Angelegenheit, Felix! Du wirst am besten wissen, ob es sich mit den gewöhnlichsten Begriffen von Ehre verträgt. Otilie ist vielleicht nicht so sehr zu tadeln!“
„Wie großmütig!“ höhnte Felix. „Otilie ist also nicht zu tadeln. Du hast sie nie gebeten, Dich zu heiraten, und weil sie mir die Ehre erweist, mich vorzuziehen, gestehst Du gnädig zu, daß sie nicht zu tadeln sei. Glaubst Du nicht, mein Freund, daß sie eine bessere Partie macht, wenn sie Lord Bayron heiratet, anstatt des mittellosen Willy Person?“

Willy's Augen sprühen, doch seine Stirn ist noch immer ruhig und sanft. „Ja,“ entgegnete er nach einer kleinen Pause. „Du hast recht, sie macht eine glänzende Partie, ich leugne es nicht. Da ich nie in offenen Worten um sie angehalten, wiederhole ich, auch sie ist frei von jeder Schuld. Sie liebt Dich, und mich liebte sie niemals. Ich hätte alles vorhersehen sollen. Doch ich vertraute Euch beiden!“
„Nur noch sieben Minuten Zeit, Willy, ich muß gleich fort.“

„Aber Du sollst vorher anhören, was ich Dir zu sagen habe. Ich weiß, wie Du mit den Frauen umgehst, ich weiß, wie Du sie behandelst, ich weiß, wie Du nur ihre Herzen gewinnst, um sie zu brechen. Ich bin gekommen, Dir zu sagen, Du möchtest Dich hüten, es hier ebenso zu machen. Sie hat keinen Bruder, ihr Vater vermag sie nicht zu schützen. Ich will ihr Bruder sein, da ich ihr nicht mehr sein kann. Deiner Mutter zuliebe bist Du der letzte Mensch auf Erden, dem ich gern feindlich begegnen möchte, doch ich sage Dir hiermit feierlich, wenn Du mit Otilie spielst, wie Du mit anderen gespielt hast, dann, Felix, sollst Du es vor mir verantworten.“

Seine geballte Faust fiel wuchtig auf den eingesetzten Tisch, die Adern an seiner Stirn waren hoch aufgeschwollen, von mächtigem Empfinden. Lord Bayron lachte und warf seine Cigarette durchs Fenster hinaus.
„Gut! Könntest Du aber dies alles nicht mit etwas mehr Ruhe zum besten geben. Du spielst recht gut für einen ersten Debitanten, doch man sieht derei so vielfach auf der Bühne, daß es uns in Privatleben etwas ermüdet, umsonst, als es dort besser vorgeführt wird. Du meinst es gut, ohne Zweifel. Deine Empfindungen gereichen Dir zur Ehre, doch Dein ungehobener Ernst macht Dich lächerlich; es ist zu heiß für all' diese Nervenauflregung.“

„Ich habe gesprochen! Es gehört zu Deiner Taktik, wie ich wohl weiß, alle Dinge ins Lächerliche zu ziehen. Scherze, wenn Du willst, doch höre und gedenke meiner Worte. So gewiß als wir beide jetzt hier stehen, wenn in dieser Sache der leiseste Unfug getrieben wird, so bezahle ich ihn mit Deinem Leben. Du sollst nicht mit ihr spielen, sie nicht verlassen, wie Du andere verlassen hast. Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe!“

„Meine Zeit ist um!“ rief Felix auf die Uhr zeigend; er erhob sich und legte seine Hand auf Willy's Schulter.
„Höre mich, Willy,“ sprach er mit gewinnendem Lächeln. „Ich bin kein solcher Schurke, ich bin nicht der Don Juan, als den Du mich gern hinstellen möchtest.“ 68, 19

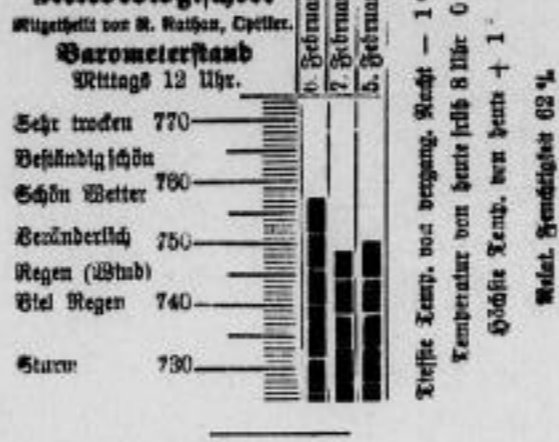
Angriffen gegen den Staatssekretär, wegen seiner cavalierischen Reigungen. Dem letzteren erwuchs ein ebenso bedauerliches, wie kräftiger Verteidiger in der Person des Abg. Dr. Lieber. Derselbe lobte in lebhaften Worten die soldatische Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit des Staatssekretärs und sein redliches Gemüthe, gegenüber der socialdemokratischen Wahlarbeit und dem gefühllosen, aufhegnerischen Kriticism des Sozialisten, die Disciplin innerhalb seines Beamtenheeres anrecht zu erhalten. — Das Capitel wurde nach längerer Debatte an die Commission zurückverwiesen zur Prüfung, ob und wie weit Gehaltsabänderungen der Oberpostdirectoren vorliegen, die zu befeitigen seien. Der Statistiker: Oberpostassistenten wurde auf Antrag Dr. Liebers an die Budgetcommission zurückverwiesen zur Prüfung des inzwischen eingegangenen Materials. Beim Titel: Telegraphen- und Telephongebühren dankten die Abgg. Prinz Schönaich-Carolath und Stöcker dem Staatssekretär für die Förderung der auf die Erweiterung der Veranschlagung der Frauen gerichteten Beirathungen, während Abg. Dr. Biedermann (dem Soc. Ref.) davor warnte, die Verwaltung durch vermehrte Anstellung von Frauen verbilligen zu wollen. Der Ref. des Ordinarius des Postetats wurde ohne wesentliche Debatte genehmigt und die weitere Beratung sodann auf Dienstag Mittag 1 Uhr vertagt.

Oesterreich. In Linz traten am Donnerstag nach dem evangelischen Gottesdienst sechs Personen, darunter eine Frau, aus religiösen Gründen zum Protestantismus über. Wichtige Uebertreter, wie sie in nicht unbeträchtlicher Zahl schon in den letzten Wochen stattfanden, stehen auch für die nächste Zeit bevor.

Amerika. General Dis telegraphirte aus Manila, die Lage sei sehr bedauerlich. Grund zu Besorgnissen sei nicht vorhanden. In der Stadt und ihrer Umgebung herrsche vollkommene Ruhe. Der Gesundheitszustand und die Stimmung der Truppen seien ausgezeichnet. Am Sonntag gegen 4 Uhr sei auf der ganzen Linie geschossen worden. Alle Angriffe der Aufständischen seien abge schlagen worden. Bei Tag- und Nacht hätten die amerikanischen Truppen einen Vorstoß gemacht und die Aufständischen bis über die von ihnen vorher besetzte Linie hinausgedrückt, wobei sie sich mehrere Dörfer und ihrer Befestigungswerke bemaßigt hätten. Die Flotte habe in glänzender Weise durch Beschießen der Planken des Feindes mitgewirkt. Die Aufständischen seien mit Gewehren, Feldgeschützen und Schnellfeuerkarabinen gut bewaffnet gewesen. Die amerikanischen Truppen hätten mit größtem Jubel den geschlossenen Kampf des Kampfes für die amerikanischen Waffen gekämpft gesehen.

Ueber die Schlacht bei Manila wird das Weiteren gemeldet: Die unmittelbare Veranlassung des Angriffes war, daß zwei Philippiner auf einem Vorposten des Redrasa-Regimentes im Nordwesten der Stadt einbrachen. Da sie sich weitgerichtet, Halt zu machen, feuerte der Posten. Alsdann begann auf ein gegebenes Zeichen der Angriff auf das Redrasa-Regiment. Der Kampf nahm bald große Ausdehnung an. Die amerikanischen Truppen erwiderten kräftig das heftige feindliche Feuer. Das Feuer dauerte mit kurzen Unterbrechungen die ganze Nacht. Bei Tagesanbruch begannen auch zwei Kriegsschiffe die Nordwestseite der Stadt zu beschließen, später beteiligte sich noch ein anderes an der Beschließung der Südküste. Da die Strahlungen der Angreifer vorher genau festgestellt waren, erwieß sich der Verlust der Philippiner als sehr bedeutend. Von den Amerikanern wurden nur wenige getödtet, die Zahl der Verwundeten jedoch wird auf 200 geschätzt. Bei Sonnenaufgang begannen die Amerikaner einen entschlossenen Vormarsch auf der ganzen Linie und warfen die Tagalen zurück. Sie säumten eine Anzahl Dörfer. Der gute Polizeidienst verhinderte einen Kurzaufbruch der Insurgenten in der Stadt. Gleichwohl wurden mehrere Soldaten von Eingeborenen in den Straßen angegriffen. Diese Aufständischen wurden in den Posten getrieben und ertranken, mehrere Hundert wurden gefangen genommen. Der Gesamtverlust der Tagalen wird auf 1000 geschätzt. Gegen Mittag ermatete das Feuer. Der Tag war augenscheinlich erloschen.

Meteorologisches.



Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 6. Februar 1890, nach amtlicher Befestigung. (Marktpreise für 60 kg in Mark.)
Kaufpreis: 619 Rinder (und zwar 246 Ochsen und 373 Kühe) und 2010 Schweine (sämmtlich deutsche), zusammen 4117 Thlr.

Viergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	100	50
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	34-37	62-65
2. junge fleischige, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	14-36	62-65
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	31-33	58-62
4. gering genährte jeden Alters	28-31	54-57
Kühe und Kalbe:		
1. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes	30-33	58-62
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	27-29	53-57
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalbe	2-26	47-52
4. mäßig genährte Kühe und Kalbe	—	45
5. gering genährte Kühe und Kalbe	—	42
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	32-31	59-63
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	29-31	54-58
3. gering genährte	—	52
Kälber:		
1. beste Mast- (Bollmilchmast) und beste Saugkälber	43-45	86-70
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	40-42	81-85
3. geringe Saugkälber	—	56-60
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	—	63-64
2. jüngere Mastlamm	—	6-62
3. ältere Mastlamm	—	56-59
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	50-55
Schweine:		
1. Speckschweine	44-46	57-59
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	14-45	57-58
3. fleischige	42-43	55-56
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	40-1	52-54

Geschäftsgang: in Rindern und Kälbern mittel, in Schweinen und Schafen langsam.

3600 Mark
auf neuerbautes Haus als 1. und alleinige Hypothek zum 1. April zu leihen gesucht. Off. erb. unter K. Z. in die Expedition d. Bl.

3700 Mark
per 1. April auf 11. Stelle gesucht. Grundstoffe 10900 M. 1. Stelle 2700 M. Gef. Off. erbeten unter M. F. postlagernd Stauchitz.

Legehühner,
1898er Frühbrut, fleischige Eierleger, große kräftige Thiere, Ital. Race, je 1 Stamm, 12 Hühner und 1 Hahn mit Garantie leb. gef. Ankauf, fracht- u. zollfr. à M. 21, liefert **Geom. Neumann, Monastergasse 5, via Breslau.**

Eine kleine Wirthschaft
von 10 bis 20 Schef. l. wird sofort zu kaufen gesucht. Adressen unter M. R. an die Expd. d. Bl. erbeten.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Geom. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Um das Lager etwas zu räumen, wegen bevorstehender Inventur, gebe ich jetzt bei Einkäufen von **Mt. 5.— an 10% Rabatt.** Die Rabattkalender-Zettel werden also nur jetzt kurze Zeit mit 50 Pf. statt 20 Pf. in Zahlung genommen und bitte diese Gelegenheit benutzen zu wollen. Rabattkalender werden auf Wunsch gern gratis an meine werthe Kundschaft vertheilt.

Ernst Wittag, Riesa, Wettinerstr. 1.
Woll-, Leinen-, Wäsche-, Weiß-, Wachstuch- und Manufacturwaaren-Haus.

Fabrik-Areal,

5—10 Scheffel mit Gleisanschluss zu kaufen gesucht. Off. sub R. J. 749 bef. Haasenstein u. Vogler, A.-G. Dresden.

Flotter Schnurrbart!

Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer, Hamburg-Bergfelde.

„Ich bin bereit, mich heute noch mit Ottilie trauen zu lassen. Du bist ein guter Junge, also fahre fort. Du bist verletzt durch diese ganze Angelegenheit, wie begreiflich; ich wäre es auch an Deiner Stelle, doch alles ist in Ordnung. Ich habe es noch nie im Leben ernst gemeint, dieses Mal aber ist mir es heiliger Ernst. Ich weise zu meiner Mutter, sie muß hierher kommen und Ottilie als Tochter annehmen. Und wenn es zur Hochzeit kommt, sollst Du Zeuge sein, Willy, das schwöre ich, nachdem das Schwöden nun einmal an der Tagesordnung ist. Und nun, lieber Junge, predige nicht mehr, es ist zu heiß dazu, und ich bedarf aller meiner Kräfte für die Reise. Hier ist Selterswasser und Rotwein. Beruhige Dich mit diesem herrlichen Trank und schreibe Deinen Brief an die Mutter, während ich mich zur Abreise rüste.“

„Es gab kein Widerstehen, wenn Felix in lebendiger Laune war; das sonlige Lächeln, die freundliche Stimme übten einen eigentümlichen Zauber.“

„Nein, Ottilie ist nicht zu tadeln,“ dachte Willy mit einem Seufzer, indem er sein und Felix' Spiegelbild verglich, „es liegt in der Natur der Frauen, daß sie sich in einen Mann wie Felix Bayron verlieben.“

Er schrieb hastig einige Zeilen an Lady Bayron, faltete und siegelte das Billet, und überreichte es Felix gerade in dem Augenblicke, als er in den Wagen sprang.

„Adieu, alter Knabe,“ rief dieser lustig. „Wann kann die Mutter Dich erwarten?“

„Erst zu Weihnachten.“

„Ach, Unsinn! Sie kann nicht halb so lange ohne Dich leben. Du wirst nicht mehr hier sein, wenn ich zurückkehre, deshalb Adieu und auf Wiedersehen. Grüße alle!“

Die Pferde sausten mit dem Gefährte davon, und Willy blieb allein.

„Sonderbar, daß wir nichts von Felix hören, daß er nicht zurückkehrt. Ich verstehe es nicht. Seit drei Wochen

ist er fort und hätte doch schon nach wenigen Tagen zurück sein sollen. Da steckt etwas dahinter.“

So sprach Lady Bayron zu Isabella Burvenich, als sie zusammen in dem Zimmer der erstgenannten Dame saßen.

„Das Haus ist wie ausgestorben, seit er und Willy uns verlassen haben. Es ist unfählich, daß Felix so lange fort bleibt. Wenn Du damit zufrieden bist, Isabella, so finde ich das eigentümlich. Dieses Kind, lege Deine langweilige Zeichnung weg und höre mir zu. Seit Herrn Thompsons Auftreten hast Du Dich ausschließlich der Kunst zugewendet.“

Heiße Röthe stieg in Isabellas Wangen, und sie blickte rasch von ihrer Zeichnung empor.

„Gardon, Lady Bayron und was haben Sie gesagt?“

„Ich sprach von Felix. Seit drei Wochen ist er fort und schreibt mir nie. Vielleicht behandelt er Dich besser, Isabella, weshalb lachst Du? Hat er Dir geschrieben?“

„O, ja, Mutter, Felix hat mir geschrieben.“

„Und Du hast es mir nicht mitgeteilt? Was sagt er denn?“

„Es war ein sehr angenehmer Brief, er schrieb mir, um mich freizugeben.“

„Isabella!“

„Ja, Mutter, er ist in Stockport zur Vernunft gekommen, sah ein, daß er mir keinerlei Zwang anfechten dürfte; wenn eine Verbindung zwischen den edlen Geschlechtern Bayron und Burvenich mir unangenehm sein sollte, dann wolle er mich frei geben, wenn auch sein Herz dabei verblute. Die Geschichte las sich wie eines von Lord Chesterfields Mißverständnissen, sehr höflich und sehr ritterlich.“

„Gütiger Himmel, Isabella, und Du, was hast Du gethan?“

„Ich beantwortete den Brief mit wenigen Worten, Mutter. Ich schrieb: ‚Lieber Felix. Wer ist sie?‘ Diese Epistel zu beantworten hat er mir nicht die Ehre erwiesen.“

„Ich sehe sein Gesicht vor mir in dem Augenblicke, in welchem er sie las.“

Und Isabella brach in ein herzliches Lachen aus. Lady Bayron erhob sich sichtbar verletzt.

„Du hast das geschrieben, und an Felix?“

„Ja, Mutter, an Felix. Ich kenne Felix besser als Sie und fürchte ihn nicht. Ich hätte nichts Passenderes thun können, und wenn ich Monate lang nach den richtigen Worten gesucht haben würde. Doch hätte er mir antworten können, denn ich möchte wissen, wer meine Rivalein ist.“

„Isabella, glaubst Du wirklich...“

„Daß Felix sich zum tausendstenmal in Stockport verliebt hat? Ja, Lady Bayron, so gewiß, als ich hier sitze. Wer mag sie wohl sein? In Sir Andreas' Hause giebt es keine Damen, und ich will doch nicht annehmen, daß er seines Herzens innigste Neigung einer Köchin schenken würde.“

„Fräulein Burvenich, wenn dies in Ihren Augen ein passender Scherz ist...“

„Bitte, seien Sie nicht so empfindlich, Mutter, und nennen Sie mich nicht Fräulein Burvenich. Ich will ja nicht glauben, daß er eine Köchin liebt. Er muß sein Augenmerk auf eines von den Fräuleins Stallings gerichtet haben. Komisch, wenn Felix und Willy Schwäger würden, beide am selben Tage, in derselben Kirche getraut.“

Isabella lachte abermals. Seit dem Empfange von Felix' Schreiben war ihre ganze frühere Heiterkeit wieder zurückgekehrt.

Thänen standen in Lady Bayrons Augen. „Du bist grausam, Isabella! Ich habe mein ganzes Herz daran gehängt, Dich als Felix' Gattin zu sehen, und Du behandelst die Sache als einen Scherz. Du verachtest ihn, sonst wärest Du nicht in solchem Tone von ihm sprechen.“

„Mutter, höre mich. Du liebst Felix und bist blind gegen ihn; Du siehst ihn nicht so, wie er wirklich ist.“ (Fortsetzung folgt.)